



Der Hohenasperg mit ehemaliger Festung.

ASPERG

1) Der Hohenasperg

Inmitten der Landschaft erhebt sich der Hohenasperg, der als Zeugenberg seine Umgebung um ca. 100 m übertragt. Dieses Gebiet war seit der Jungsteinzeit (5500–3400 v. Chr.) ein gern aufgesuchtes und intensiv bewirtschaftetes Siedlungsland. Die archäologischen Reste der weiter zurückliegenden Zeiten sind heute weitgehend zerstört.

Um 500 v. Chr. war der Hohenasperg keltischer Fürstensitz mit einer bedeutenden stadtähnlichen Ansiedlung. Vergleiche mit anderen Machtzentren dieser Zeit, wie zum Beispiel der Heuneburg im Kreis Sigmaringen oder dem Mont Lassois in Burgund, stützen diese Annahme.

Diese Höhenbefestigungen beherrschten das Umland mit seinen ländlichen Siedlungen. Zu diesen Dörfern gehörten Hügelgräberfriedhöfe, von denen zahlreiche bis heute erhalten geblieben sind.

Die Verstorbenen der Oberschicht erhielten hingegen Monumentalgrabhügel. Bemerkenswerterweise sind zahlreiche keltische Grabstätten in der näheren Umgebung so ausgerichtet, dass sie freie Sicht auf den Hohenasperg bieten, beispielsweise das große Hügelgrab bei Hochdorf oder die Grabbstände an der Katharinenlinde bei Schwieberdingen. Einen ganz besonders guten Blick auf den Hohenasperg bietet das am südlichen Rand von Asperg liegende Kleinaspergle.

Nachbau eines keltischen Gehöfts neben dem Keltenmuseum.



5) Keltenmuseum Hochdorf

Das 1991 eröffnete und 2022/23 erweiterte Keltenmuseum greift mit seiner ungewöhnlichen Architektur Elemente des fränkischen Großgrabhügels auf. Kernstück ist der originalgetreue Nachbau der unbearbeiteten Grabkammer und der Beigaben, die in einer Lichtinszenierung präsentiert werden. Das Museum zeigt die Geschichte der Entdeckung, Ausgrabung und Restaurierung des so genannten Fürstengrabs.

Die herausragenden und zum Teil einmaligen Fundstücke werden im Kontext der fränkischen Welt des 6. Jh. v. Chr. anschaulich erklärt. Originale Grabfunde aus der Umgebung und Fundstücke aus einem keltischen Dorf, das beim Bau des Museums entdeckt und ausgegraben wurde, verdeutlichen den Alltag der damaligen Menschen.

Im Freilichtgelände des Museums können Häuser, die nach originalen Grundrissen nachgebaut wurden, besichtigt werden. Verschiedene Mitmach- und digitale Aktivstationen laden zu einer spannenden Zeitreise ein. Im Sommer finden Kurse und Vorführungen zu alten Handwerkstechniken statt. Regelmäßige Sonderausstellungen, Vorträge und Führungen bieten ein buntes Programm für große und kleine Besucherinnen und Besucher.



ASPERG

2) Das Kleinaspergle

Das Kleinaspergle barg das jüngste Fürstengrab aus dem Bereich des Hohenaspergs und auch das jüngste frühkeltische Fürstengrab in Südwürttemberg. Mit seinen 60 m Durchmesser und rund 8 m Höhe vermittelt es einen Eindruck von der Mächtigkeit dieser Grabmonumente.

1879 stieß man auf eine völlig ausgeraubte und leere Zentralkammer. Eine Nebengrabkammer beherbergte jedoch ein reich ausgestattetes Fürstengrab, das in die Jahre um 420 v. Chr. zu datieren ist. Der hohe Stand der verstorbenen Person zeigt sich an der Belagge eines kompletten Trinkservices aus Bronze: Kessel, Kanne und weitere Gefäße waren für ein Gelage vorbereitet. kostbare Trinkhörner mit goldbeschlagenen Spitzen und zwei bemalte griechische Keramik-Trinkschalen warten auf die Zecher. Sie waren um 450 v. Chr. im fernen Athen hergestellt worden.

Unter dem Schmuck sticht ein goldblechverzierte Beschlag hervor, in den Korallen eingesetzt sind. Was nicht auf den ersten Blick zu sehen ist: Dem schwungvollen Muster liegt eine exakte Zirkelkonstruktion zugrunde.

Die einheimischen Kunstwerke des Kleinaspergels markieren den Beginn des fränkischen Laténests und sind deswegen weltberühmt.

Grabhügel im Pfaffenwäldle in Eberdingen-Hochdorf.



6) Grabhügelfeld im Pfaffenwäldle

Im „Pfaffenwäldle“ in Eberdingen-Hochdorf liegen 26 kleinere und größere Grabhügel, die durch einen Rundweg im Wald besichtigt werden können.

1911 und 1921 wurden insgesamt zwölf Hügel unsachgemäß geöffnet und die Arbeiten nicht dokumentiert. Die Funde sind jedoch bemerkenswert: zwei Toiletteneostecke, bestehend aus Ohrlöffel, Nagelschneider und Pinzette, eine Perlenkette aus Korallen, Schmucknadeln mit Bernsteinköpfen, zwei Goldohrringe und Bronzeschmuck der späten Hallstattzeit.

Diese Gegenstände sowie zwei Frühlatènefibeln in Form eines Vogels bzw. eines Widder und ein Eisenschwert der Latènezeit zeigen, dass der Friedhof vom 6. bis ins 4. Jh. v. Chr. hinein belegt wurde.

Neben den im Keltenmuseum ausgestellten Funden sind weitere Objekte im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart zu bewundern.

Neun bedeutende Fundstätten zeugen von der großartigen keltischen Vergangenheit der Region.



START
Asperg

SCHWIEBERDINGEN



Illustration: Keltenisches Horn

Hier erhob sich vor circa 2500 Jahren ein frühkeltischer Großgrabhügel.



7) Keltischer Großgrabhügel Birkle

An dieser Stelle erhob sich ein frühkeltischer Großgrabhügel mit einem Durchmesser von 42 m und einer Höhe von 7 m.

Der Hügel mit einem Gesamtvolumen von 4.000 m³ Erde war umgeben von einem Kreisgraben mit einer Breite von 3,5 bis 4,5 m.

Man vermutet, dass dieser Großgrabhügel vor ca. 2500 Jahren so ausgesehen haben müsste, denn Luftbilder und Bodenbohrungen haben beim „Birkle“ genauere Aufschlüsse über das Ausmaß des Großgrabhügels gebracht.

Doch auch der Flurname weist bereits auf das hin, wonach die Forschung gesucht hat: So steht das „le“ im Eigennamen „Birkle“ für die mittelhochdeutsche Bedeutung „Hügel“.



Der Fürstengrabhügel von Hochdorf.
Katharinenlinde mit Sitzbank lädt zur Rast ein.



3) Keltengrab bei der Katharinenlinde

Das reich ausgestattete Frauengrab zählt nicht mehr, wie z. B. das Kleinaspergle, zu den Fürstengräbern im engeren Sinn. Bei den Ausgrabungen im Jahr 1935 gab es keine Hinweise auf ein Hügelgrab. Möglich ist, dass dieses Frauengrab bereits zu den sogenannten Flachgräbern zählt.

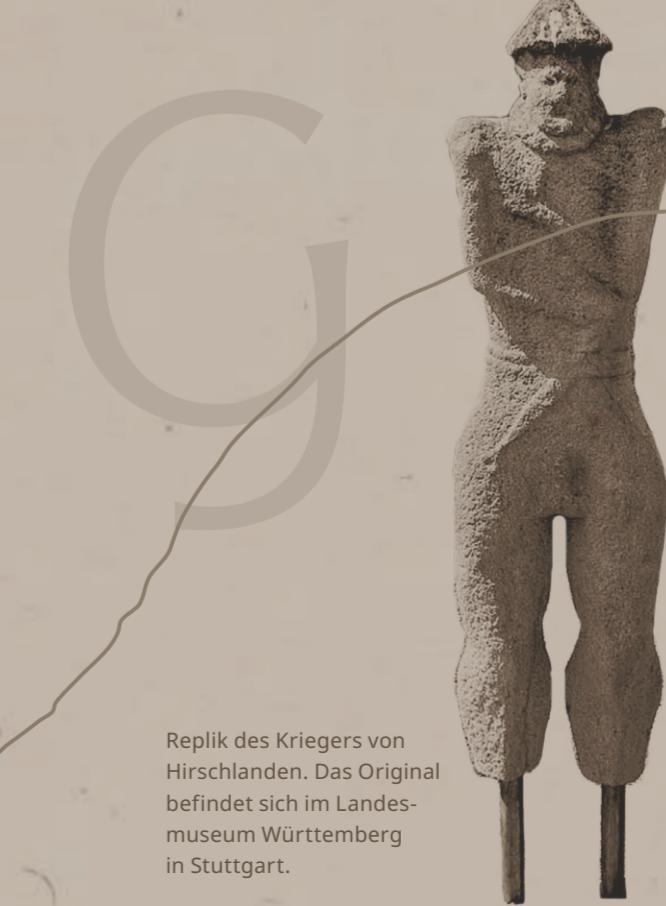
War es zuvor Sitte gewesen, die Verstorbenen in bestehenden Grabhügeln zu bestatten, so ändert sich der Grabbrauch an der Wende vom 5. zum 4. vorchristlichen Jahrhundert.

In der Grabgrube entdeckten die Archäologen ein schlecht erhaltenes Frauenskelett. Auf der Brust und bis zum Becken fanden sich drei Bronze- und zwei Eisenfibeln, welche die Funktion von Broschen hatten und die Gewänder zusammenhielten. Die Masken- und Tierfibeln aus dem Grab sind mit rosafarbenen Koralleneinlagen geschmückt.



Abbildung: Bronzepferde

Im 6. und 5. Jh. v. Chr. wurden Großgrabhügel mit reich ausgestatteten Gräbern angelegt.



DITZINGEN-HIRSCHLANDEN

Der bedeutendste Fund in diesem Grabhügel ist zweifellos die Sandsteinstele, die am Fuß des Hügels gefunden wurde. Die imposante Vollplastik mit einer Größe von 1,50 m zeigt einen unbekleideten Mann. Die Beine ab etwa der Mitte der Unterschenkel und die Füße fehlen. Eine Originalgröße von 1,70 m wurde rekonstruiert. Der Krieger trägt einen nach oben spitzen Hut – eventuell mit dem Fund des Toten aus Hochdorf vergleichbar, aus Birkenrinde gefertigt – einen Halsreif und einen Gürtel mit einem typisch hallstattzeitlichen Dolch. Alle diese Symbole deuten auf einen höheren Rang des Abgebildeten. Während die Beine sehr lebensnah und muskulös herausgearbeitet wurden, ist der Oberkörper nur recht schematisch ausgeführt.

Die nach mediterranem Vorbild geschaffene Stele ist die älteste vollplastische Großskulptur nördlich der Alpen. Die Stele und der Grabhügel werden in die späte Hallstattzeit (600–450 v. Chr.) datiert.

Aufgrund der Funde wurden hier sowohl Männer als auch Frauen bestattet. Im Hügel fanden sich 16 Gräber, von denen keines außergewöhnlich reich ausgestattet war. Auch das Grabmonument mit einem Durchmesser von 32 m hatte nicht die gewaltigen Ausmaße der eigentlichen Fürstengrabhügel (der Fürstengrabhügel bei Hochdorf hatte einen Durchmesser von 60 m).



KELTENWEG
Die Entdeckung der sensationellen Funde von Hochdorf machte eine breite Öffentlichkeit auf die großartige keltische Vergangenheit im Landkreis Ludwigsburg aufmerksam. Jährlich kommen tausende von Besuchern nach Hochdorf, die sich für den Fürstengrabhügel und das Keltenmuseum interessieren.

Die Funde von Hochdorf sind für sich betrachtet bedeutungs- voll, doch gewinnen sie vor allem durch ihre Einbettung und die Beziehung zu anderen Fundorten keltischer Kultur in der Umge- bung in ihrer Gesamtheit noch- mals an Relevanz.

Der Fürstensitz auf dem Hohenasperg wurde von einer breiten keltischen Zivilisation im weiten Umfeld getragen. Mit diesem Umfeld bestand ein enges Netzwerk an Verbindungen. Mit der Initiative für den Keltenweg im Landkreis Ludwigsburg werden die Zeugnisse keltischer Kultur einem breiten Publikum gemeinsam vorgestellt.

Der Keltenweg ist eine Vernetzung von verschiedenen Orten südwestlich von Ludwigsburg mit einem breit angelegten keltischen Erbe. Ausschlaggebend für die Streckenführung des Keltenweges sind die bekanntesten und bedeutendsten Zeugnisse der keltischen Zivilisation.



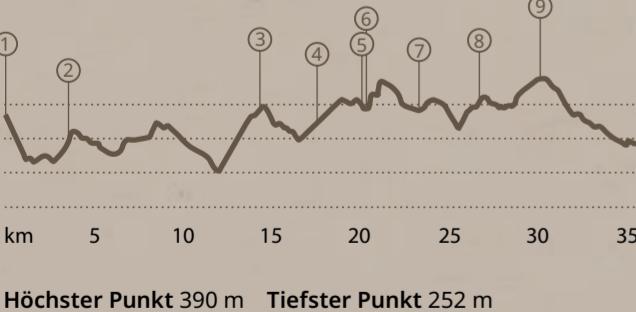
Keltenmuseum
Hochdorf

Tourdaten

Strecke ca. 34 km
Aufstieg 378 m

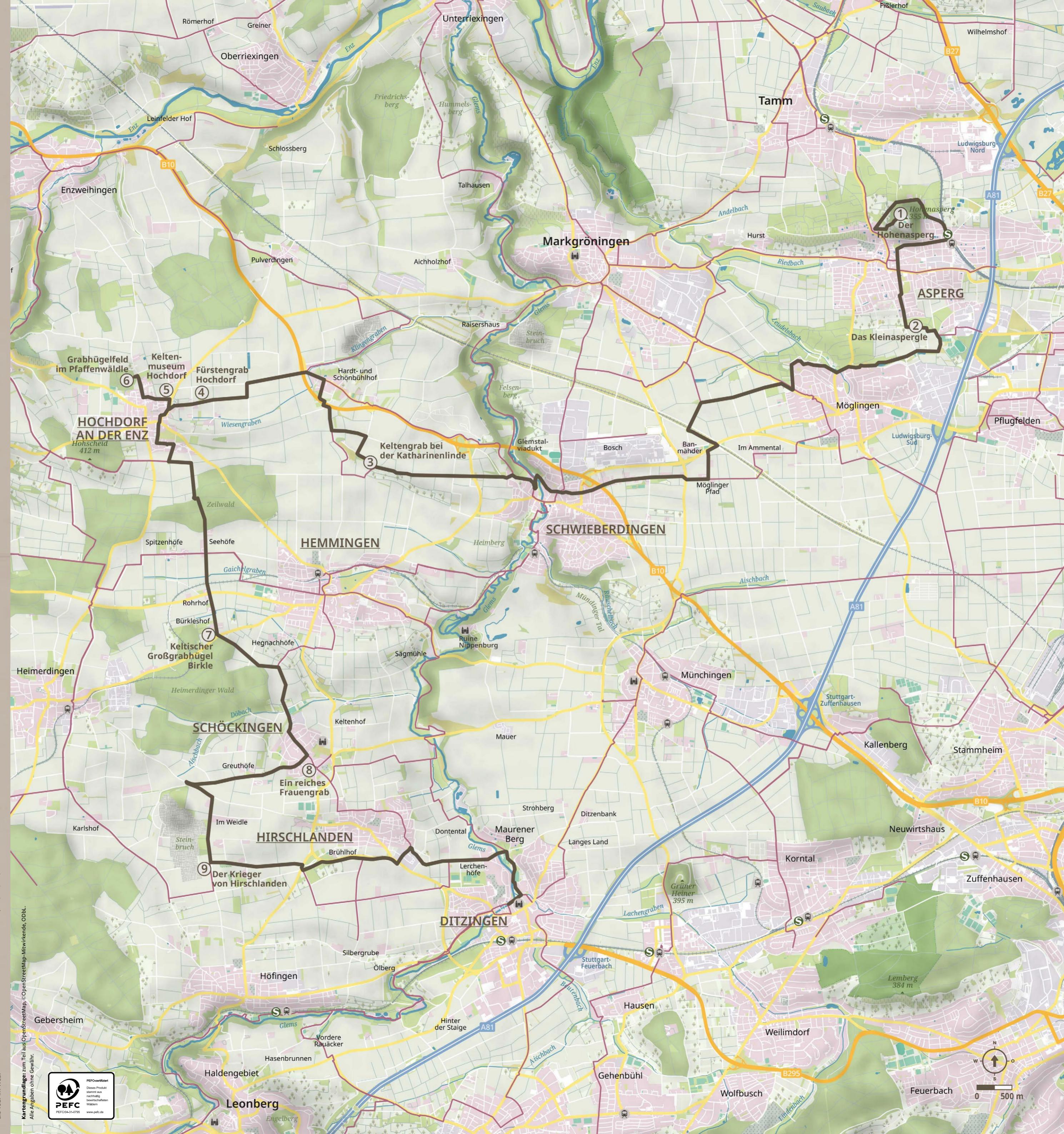
Dauer ca. 2:25 Stunden
Abstieg 406 m

Höhenprofil



Legende

- Keltenweg
 - Radwegennetz
 - Orte des Keltenwegs
 - ④ Fürstengrab
 - S S-Bahnhof
 - Train Train
 - Schloss | Ruine Schloss | Ruine
- QR-Code zum Teil aus OpenStreetMap, OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL. Alle Angaben ohne Gewähr.



Der Rad- und Wanderweg verbindet auf ca. 34 km neun hochinteressante Fundstellen, die von der großartigen keltischen Vergangenheit der Region zeugen.

An jeder Ausgrabungsstelle wird auf einer Tafel detailliert über den jeweiligen spannenden Fund informiert. Ein absoluter Höhepunkt ist das Keltenmuseum in Hochdorf mit rekonstruierter keltischer Dorf Anlage und dem detailgetreuen Nachbau der Grabkammer.

Der Keltenweg verläuft zum größten Teil auf asphaltierten und geschoßten Wegen. Die Strecke führt über Asperg, Möglingen, Schwieberdingen, Markgröningen, Hochdorf, Hemmingen, Schöckingen und Hirschlanden nach Ditzingen oder umgekehrt. Zur An- und Abreise eignen sich die S-Bahn-Stationen Asperg und Ditzingen. Die nächstgelegenen DB-Bahnhöfe befinden sich in Stuttgart, Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen.



LANDKREIS
LUDWIGSBURG



Landratsamt Ludwigsburg
TOURISMUS
Hindenburgstraße 40, 71638 Ludwigsburg
Telefon 0711 144-0
E-Mail tourismus@landkreis-ludwigsburg.de
www.landkreis-ludwigsburg.de

Herausgeber
Landratsamt Ludwigsburg, Tourismus
Gestaltung und Konzeption
dedesigned elisabeth deger, Bruchsal
Keltenweg-Logo

Gestaltung durch Akademie für Kommunikation
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Bildnachweis
Landratsamt Ludwigsburg; Andrea Würth, Daniela Hermer; Helmut Pangerl; Keltenmuseum Hochdorf; F-Quadrat, Franziska Mattlinger

RADKARTE



Rad fahren

ENTLANG DES KELTENWEGS



LANDKREIS
LUDWIGSBURG